

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Rigoletto**

**Verdi, Giuseppe  
Piave, Francesco Maria**

**Leipzig, 1937**

Akt IV

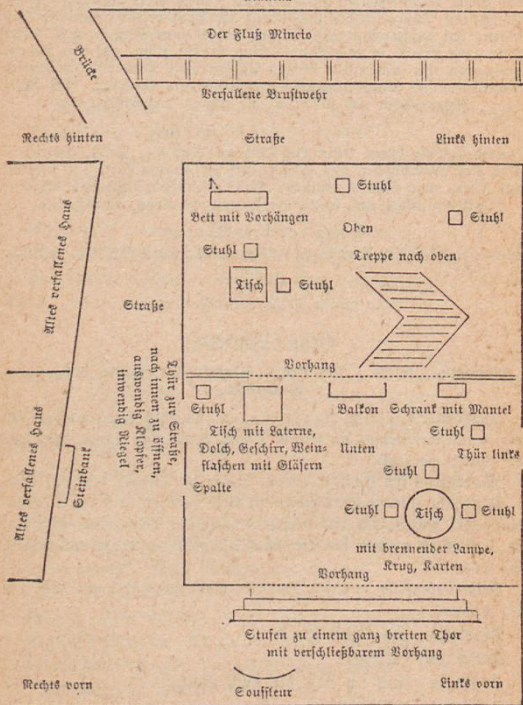
[urn:nbn:de:bsz:31-82138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82138)

# Vierter Aufzug.

## Ar. 15. Scene und Kanzone.

(Der Vorhang hebt sich nach dem dritten Takte.)

Mantua



Oder unheimlicher Stadtteil zu Mantua am Ufer des Flusses Mincio nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Im Hintergrunde hinter einer verfallenen Brustwehr der Mincio, weiter entfernt Mantua. Rechts hinten eine Brücke über den Fluß. Rechts an der Seite alte verfallene Häuser mit einer Steinbank. Links ein Haus, halb in Ruinen; unten über Stufen durch einen großen Bogen mit einem verschließbaren Vorhang das Innere eines ländlichen Gasthauses mit Thüren rechts und links; die Thür rechts öffnet sich nach innen, hat außen einen Klopfer und innen einen Riegel; nahe dieser Thür eine Spalte in der Wand. Eine Treppe führt auf den Boden: nach vorn mit einem sehr breiten Balkon ohne Dach und schadhafter Balustrade und einem ebenfalls verschließbaren Vorhang. Die Vorhänge unten und oben sind zu Beginn zurückgeschlagen.

Unten in der Gaststube:

Hinten auf der einen Seite ein Tisch mit Laterne, Dolch, Ehgeschirr aller Art, Weinflaschen und Gläser; auf der andern Seite ein Schrank mit einem alten Mantel drinnen. Vorn ein runder Tisch mit Stühlen; auf dem Tisch eine brennende Lampe, ein Krug, Spiellarten.

Oben auf dem Boden:

Hinten ein Bett mit Vorhängen. Vorn ein Tisch mit Stühlen. Stühle.

Es ist Abend.

Dann dunkle Nacht, schweres Gewitter.

### Erster Aufstrich.

Rigoletto. Gilda. Der Bravo Sparafucile. Dessen Schwester Maddalena.

Sparafucile (sitzt im Hause, unten, am Tisch vorn und pußt bei der brennenden Lampe an seinem Degen, kann nicht hören, was auf der Straße vorgeht).

Maddalena (im Hause, oben, hinter der Treppe, nicht sichtbar).

Rigoletto (kommt im Mantel, mit Geld versehen, auf der Straße von rechts hinten, hat das verlegene unruhige Wesen eines Mannes, der gestört zu werden fürchtet, blickt oft nach der Seite des Hauses um sich).

Gilda (ebenfalls in einen Mantel gehüllt, folgt ihm und steht ihm zur Rechten).

Rigoletto. Du liebst ihn?

Gilda (fest). Ewig!

Rigoletto. Und ich ließ dir doch Zeit,

Ihn zu vergessen.



Gilda (Lebenshaftlich). Ich lieb' ihn.

Rigoletto (mit schmerzlichem Bedauern). Arme weibliche Herzen!

(Drohend.) Weh' dem Verführer!

Doch ich will dich blutig rächen!

Gilda (innig). Verzeih' ihm, Vater!

Rigoletto (nach einer Pause tiefen Nachsinnens).

Und würdest du ihn lieben, wenn ich dir zeigte,

Daß er dich betrogen?

Gilda (ungläubig dem Vater ins Auge sehend).

Ich weiß nicht! (Mit Ueberzeugung.) Doch nein, er liebt mich!

Rigoletto (mit Haß). Er?

Gilda (bestimmt). Ja!

Rigoletto. Wohlan, so komm', sieh' selber.

(Er führt sie nach dem Hause links zu der Spalte in der Wand.)

Gilda (blidat hindurch). Ein Mann im Zimmer.

Rigoletto (leise, mit verbissener Wut). Gleich sollst du sehen!

Der Herzog (kommt als einfacher Kavallerieoffizier gekleidet, im Hause, unten, durch die Thür links).

### Zweiter Auftritt.

Rigoletto und Gilda auf der Straße an der Spalte beobachtend.  
Herzog und Sparafucile im Hause, unten.

Gilda (zusammenfahrend, mit dem Auge voller Angst auf Rigoletto gerichtet). Ach! teurer Vater!

Rigoletto (beutet ihr an, weiter zu verfolgen, was der Herzog thut).

Herzog (klopft Sparafucile auf die Schulter).

Sparafucile (steht auf und steckt den Degen ein).

Herzog (wirft Hut, Mantel, Handschuhe und Degen auf einen Stuhl im Hintergrunde). Zwei Dinge und hurtig!

Sparafucile. Welche?

Herzog. Eine Flasche Wein und ein Zimmer!

Rigoletto (für sich). Ja ja, so treibt er's immer!

Sparafucile (für sich, mit wohlgefälligem Lächeln).

Er weiß zu leben!

(Er geht nach dem Tische hinten und macht sich dort zu schaffen.)

Gilda (bleibt an der Spalte, alles hörend und sehend, was in der Schenke vorgeht, dann und wann plötzlich zusammenzuckend).

Herzog (geht während des folgenden Vorspiels nach der Treppe, die nach oben führt, als suche er jemand).

*A canzone.*

Herzog. O wie so trügerisch sind Weiberherzen,  
Mögen sie klagen, mögen sie scherzen,  
Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge,  
Oft fließen Thränen, alles ist Lüge!  
Habt ihr auch Schwüre zum Unterpfande,  
Auf flücht'gem Sande  
Habt ihr gebaut,  
Habt ihr gebaut, ja, habt ihr gebaut! —  
Sehnt euer Herz sich nach süßen Stunden,  
Ein holdes Liebchen ist bald gefunden!  
Doch bittere Reue wird der empfinden,  
Der nur an eine sich fest will binden.  
Habt ihr auch Schwüre zum Unterpfande,  
Auf flücht'gem Sande  
Habt ihr gebaut,  
Habt ihr gebaut, ja, habt ihr gebaut!

Sparafucile (kommt mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern vor und setzt sie auf den Tisch vorn; dann zieht er seinen langen Degen, klopft mit dessen Knopf zweimal an die Zimmerbede und steckt den Degen wieder ein).

Maddalena (in Zigeunertracht, kommt die Treppe, die von oben nach unten führt, herabgehüpft).

Sparafucile (tritt gleichzeitig durch die Thür, die zur Straße führt, hinaus zu Nigoletto).

*Dritter Auftritt.*

Nigoletto, Sparafucile und Gilda auf der Straße. Maddalena und Herzog im Hause unten.

Herzog (eilt Maddalena entgegen, um sie zu umarmen).

Maddalena (entschließt ihm).

Gilda (an der Spalte wie vorher).



Rigoletto (bei etwas nach hinten gegangen war, stößt auf Sparafucile).  
 Sparafucile (leise). Dein Mann ist da!  
 Soll er sterben? Soll er leben?  
 Rigoletto (ebenso). Ich werde einen Wink dir später geben.  
 Sparafucile (entfernt sich nach links hinter dem Hause).

### Vierter Auftritt.

Rigoletto und Gilda auf der Straße. Herzog und Maddalena unten.

#### Fr. 16. Quartett.

Herzog (zu Maddalena). Als Tänzerin erschienst du mir  
 Vor ungefähr acht Tagen.

Du wohntest in dem Hause hier,  
 Hört' ich die Leute sagen.

Seitdem fühl' ich die Schmerzen  
 (Er preßt die Hand aufs Herz.)

Der Sehnsucht tief im Herzen.

Gilda (für sich). Ha, Falscher!

Maddalena (zum Herzog, zu seiner Rechten).

Ha, ha! Andre Zehn indessen  
 Hast du vielleicht vergessen?

Das Herrchen mag dem Feuer  
 Nur immer ferne bleiben.

Herzog (umarmt sie). Ja, ich bin ein Ungeheuer!

Gilda (zu Rigoletto). Ach, teurer Vater.

(Sie wendet sich entsetzt zu ihm.)

Rigoletto (führt sie zur Spalte zurück).

Maddalena (zum Herzog, ausweichend).

O laß mich! Sei besonnen!

Herzog (entgegenend). Sich so zu sträuben!

Maddalena (wie vorher). Besonnen!

Herzog (zu Maddalena). Wirst du zu jeder Zeit

So kalt dich von mir wenden!

Stets muß ja solche Sprödigkeit

In Wonne und Liebe enden!

(Ihre Hand fassend.) Dies Händchen, ach, wie zart und fein!

Maddalena. Du willst mich wohl verhöhnen?

Herzog. Nein, nein!

Maddalena. Du Schmeichler!

Herzog. Umarme mich!

Gilda (für sich). Verräter! (Sie wendet sich entsetzt ab.)

Maddalena. Trunken —

Herzog (lachend). Ja, liebestrunken!

Maddalena. Du machst, mein feines Herrchen,

Dich lustig über mich.

Gilda (reißt sich von Rigoletto los und eilt zur Spalte zurück).

Herzog. Zur Gattin wähl' ich dich.

Maddalena. Willst du das unterschreiben?

Herzog. Ja, ewig dein zu bleiben!

Gilda (kann den Anblick nicht länger ertragen und wendet sich wieder ab).

Rigoletto (zu Gilda). Nun, ist dir das genug?

Gilda (den Kopf an ihres Vaters Brust bergend).

O schändlicher Betrug! (Sie wirft sich in des Vaters Arme.)

Maddalena (zum Herzog). Willst du das beschwören?

Rigoletto (führt Gilda in den Hintergrund).

Herzog (zu Maddalena). Ja, ewig dein zu bleiben!

Rigoletto (zu Gilda). Nun, ist dir das genug?

Gilda (zu Rigoletto). O schändlicher Betrug!

Rigoletto (erwidernd). Nun, ist dir das genug?

(Er wiederholt diese Worte.)

Maddalena (zum Herzog). Willst du das unterschreiben?

(Sie wiederholt zweimal.)

Herzog (erwidernd). Ja, ewig dein zu bleiben!

(Er wiederholt diese Worte.)

Holbes Mädchen, sieh mein Leiden!

Kannst du so daran dich weiden?

Nur ein Wort von dir vertilgt die Schmerzen,

Die du grausam, die du grausam hier erregt.

Komm und fühle an meinem Herzen,

Komm und fühle wie es schlägt.



Nur ein Wort von dir vertilgt die Schmerzen,  
Die du grausam, die du grausam hier erregt!

Maddalena (zum Herzog). Ha, ha, ha! Ja, ich muß lachen  
Über all die schönen Sachen!

Gilda (zu Rigoletto). Ach, so süße Schmeichelworte —

Maddalena (zum Herzog). Was dies Jammern will bedeuten,  
Süßer Freund, das kenn' ich schon!

Gilda (wie vorher). Hörst ich auch zu mir ihn sprechen!

Rigoletto (zu Gilda). Schweige, nichts frommen deine Zähren!  
Schweig', o Schweige! nichts frommen deine Zähren!

Nein, o nein, nein, nein, nein, nein!

Gilda. Armes Herz, du darfst nicht brechen  
Vor Verzweiflung, Gram und Schmerz!

Nein, nein, nein, o nein!

Maddalena (zum Herzog). O seit alten grauen Zeiten  
Sprechen sie in diesem Ton,  
Ja, in diesem Ton!

Herzog (zu Maddalena).

Ach, ein Wort nur tilgt die Schmerzen,  
Die du grausam hier erregt.

Gilda (reißt sich abermals los, kommt vor und horcht auf des Herzogs Worte).

Herzog. Goldes Mädchen, sieh mein Leiden!

Kannst du so daran dich weiden?

Nur ein Wort von dir vertilgt die Schmerzen,  
Die du grausam hier erregt.

Komm und fühl' an meinem Herzen,  
Komm und fühle wie es schlägt!

O komm, o komm! — O komm, o komm!

Maddalena (zum Herzog). Ha ha ha! Ja, ich muß lachen  
Über all die schönen Sachen!

Was dies Jammern will bedeuten,  
Süßer Freund, das kenn' ich schon!

O seit alten grauen Zeiten  
Sprechen sie in diesem Ton.



Ja, ha ha, ha ha, wie lächerlich!  
 Ja, süßer Freund, das kenn' ich schon!  
 Ja, ach, ja!

Gilda. Armes Herz, du darfst nicht brechen  
 Vor Verzweiflung, Gram und Schmerz,  
 Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein,  
 Nein, o nein! ach, nein!

Rigoletto (zu Gilda). Er wird keine mehr hethören!  
 Laß dafür den Vater sorgen,  
 Dem sein Kleinod er geraubt!  
 Ja, der Blitz — vielleicht schon morgen  
 Trifft er des Verräters Haupt.

O schweig', o schweig'! — O schweig', o schweig'!

Herzog und Maddalena (im Hause, unten, setzen sich an den Tisch  
 vorn, trinken, scherzen und lachen).

Gilda (auf der Straße, sinkt erschöpft in die Arme Rigolettos).

Act. 17. Recitativ und Quartett.

Rigoletto. Höre! Geh' in die Wohnung!  
 (Er giebt ihr eine Börse.) Nimm die Börse,  
 Nimm ein Pferd; Männerkleidung  
 Liegt schon für dich bereit und eile  
 Nach Verona! Morgen schon bin ich bei dir.

Gilda. Warum nicht heute?

Rigoletto. O unmöglich!

Gilda. Ich zittere!

Rigoletto (scheint aufzuatmen). Geh'!

(Er begleitet Gilda nach rechts hinten bis zur Brücke.)

Rigoletto und Gilda (nehmen herzlichen Abschied).

Gilda (entfernt sich über die Brücke).

Rigoletto (geht nach links hinten hinter das Haus und kommt mit  
 Sparsäufel im Gespräch von dort zurück).

(Es wird dunkler.)

## Fünfter Auftritt.

Sparafucile und Rigoletto auf der Straße. Herzog und Maddalena im Hause, unten, am Bordertisch sitzend.

Rigoletto (zieht eine zweite Börse hervor).

Zwanzig Scudi, sagtest du? Hier hast du zehn.

(Er giebt sie Sparafucile.)

Die andere Hälfte später. Du sagst, er bleibt?

Sparafucile. Ja!

Rigoletto. Genau um Mitternacht bin ich wieder hier.

Sparafucile (zuvorkommend). Weswegen! Ich allein

kann dem Fluß ihn übergeben.

Rigoletto (scharf). Nein, nein! (Mit But verratender Freude.)

Ich selber will es thun!

Sparafucile. Sei es! Wie ist sein Name?

Rigoletto. Willst du auch den meinen wissen?

Er heißt „Verbrechen!“

(Den Arm feierlich nach dem Hause links erhebend.)

„Vergeltung“ heiß ich!

(Er geht ab nach rechts hinten über die Brücke.)

(Es ist tiefdunkle Nacht geworden.)

(Blitz und Donner.)

## Sechster Auftritt.

Sparafucile auf der Straße. Herzog und Maddalena im Hause, unten, am Bordertisch sitzend. Chor als Wind.

Sparafucile (sieht Rigoletto fragend nach).

Das Gewitter ist nahe und dunkler wird die Nacht.

Herzog (will Maddalena umarmen). Maddalena!

Sparafucile (öffnet die Thür, die von der Straße ins Haus links führt.)

Maddalena (dem Herzog ausweichend). Warte, warte!

(Sparafucile erblickend.) Sieh, da kommt der Bruder!

(Es blüzt.)

Sparafucile (tritt ein, verriegelt die Thür und legt seinen Degen auf den Tisch hinten).

Herzog. Er komme!

(Es donnert.)



Maddalena (zu Sparafucile). Es donnert!

Chor (von hinten her als Wind hörbar, mit geschlossenem Munde vokalstierend). *Um — hmhmhm — hmhmhm!*

Sparafucile. Auch Regen wird es geben!

Herzog (zu Sparafucile). Um so besser, ich bleibe hier!

Du schläfst im Stalle! Auch in der Hölle,  
Wo du nur willst!

(Regen, Donner.)

Sparafucile. Ich danke!

(Er geht nach hinten zum Tisch und zündet die dort stehende Laterne an.)

Maddalena (steht auf, heimlich zum Herzog).

Nein, nein, verlaß uns!

Herzog (schentt sich ein). In diesem Wetter?

Maddalena (näbert sich Sparafucile).

Sparafucile (leise zu ihr). Zwanzig Scudi in Gold!

(Wind.)

Chor (wie vorher). *Um — hmhmhm — hmhmhm!*

Sparafucile (laut zum Herzog).

Gerne will ich mein Gemach Euch überlassen;

Wollt Ihr's befehen, ich will hinauf Euch führen.

(Er geht mit der brennenden Laterne nach der Treppe, die nach oben führt und steigt hinauf.)

Herzog (steht auf). Wohlan, mag es so sein!

Geh' denn, ich folge!

(Er sagt Maddalena ein Wort ins Ohr, nimmt Hut, Mantel, Handschuhe und Degen von dem Stuhl im Hintergrunde und folgt Sparafucile nach oben, Maddalena Rußfinger zuwerfend.)

(Blitz, Donner.)

Maddalena (unten).

Ach, armer Junge! — So schön und freundlich!

(Wind, Blitz und Donner.)

Himmel! Welch grauenvolle Nacht!

(Sie setzt sich traurig an den Tisch.)

Chor (wie vorher). *Um — hmhmhm — hmhmhm!*

Herzog mit Sparafucile (oben angekommen, sieht den offenen Balkon). Hier schläft man in freier Luft!

Das ist köstlich! Gute Nacht!

**Sparafucile.** Ein süßer Traum mag Euch beglücken!  
(Bliß und Donner.)

**Herzog.** Ein Stündchen sanften Schlafs wird mich erquicken!  
(Donner.)

**Sparafucile** (stellt die brennende Laterne auf den Tisch und entfernt sich über die Treppe nach unten, setzt sich dort an den Tisch, Maddalena gegenüber und trinkt aus der Weinflasche des Herzogs).

**Herzog** (legt Hut, Mantel und Handschuhe auf einen Stuhl an der Treppe und seinen Degen auf den Tisch zur Laterne und wirft sich aufs Bett, wo er sein Lied wiederholt und ganz langsam einschläft, mit ersterbenden Worten auf den Lippen).

O wie so trügerisch sind Weiberherzen,  
Mögen sie klagen, mögen sie scherzen! —  
Mögen sie klagen, mögen sie —  
Selbst Schwüre — zum Pfande,  
Auf flüchtigem Sande habt ihr gebaut —  
Habt ihr — gebaut,  
Ja, nur auf Sand habt ihr ge— (Er schläft.)

**Maddalena** (unten).

Ein lieblicher Junge mit freundlichen Mienen!

**Sparafucile.** Er läßt zwanzig Scudi in Gold mich verbienen.

**Maddalena.** Nur zwanzig? Wie wenig! Weit mehr ist er wert!

**Sparafucile.** Sieh' nach, ob er schlummert, dann bring' mir sein Schwert.

(Er trinkt ruhig weiter.)

(Bliß und Donner.)

**Maddalena** (steht auf und geht die Treppe hinauf, nimmt die brennende Laterne vom Tisch, leuchtet auf den Herzog hin und sieht ihm wehmütig ins Gesicht; dann ergreift sie den Degen vom Tisch, zieht den Vorhang vor den ganzen obern Raum und kommt nach unten zurück).

**Gilda** (als Mann gekleidet, im Mantel, mit Stiefel und Sporn, kommt über die Brücke von rechts hinten und nähert sich langsam dem Hause links).

(Bliße und Donner.)



## Siebenter Auftritt.

Gilda auf der Straße. Maddalena und Sparafucile im Hause unten.

## Ar. 18. Scene und Zerzett.

Gilda. Ich schwanke nicht länger,  
Die Liebe gebietet! Verzeihung, mein Vater!

(Blitz und Donner.)

(Wind.)

Chor (wie vorher). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

Gilda (schaubert zusammen).

O Nacht des Entsetzens! Gott schütze mich hier!

Maddalena (legt den Degen des Herzogs vor Sparafucile auf den Tisch, stehend). O Bruder!

Gilda (geht zitternd auf das Haus links zu und legt abwechselnd Auge und Ohr an die Spalte). Wer sprach hier?

Sparafucile. Zur Hölle mit dir!

(Er steht auf, tritt an den Schrant hinten und sucht einen alten Mantel hervor.)

Maddalena. Ergleicht dem Apollo an Schönheit! Ich lieb' ihn,  
Er liebt mich! O Bruder, du darfst ihn nicht töten.

Gilda (wie vorher, laufend und hörend). O Himmel!

Sparafucile (den Mantel Maddalena zuwerfend).

Sieh' nach, ob er ganz ist.

Maddalena. Wozu?

Sparafucile. Drin geht dein Apollo im Flusse zur Ruh',  
Sobald er geblutet.

(Blitz, Donner.)

Gilda. Ich seh' hier die Hölle! (Sie legt ihren Mantel ab und beiseite.)

(Wind.)

Chor (wie vorher). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

Maddalena. Das Geld sollst du haben, ich schaff' es zur Stelle,  
Wenn du ihn verschonest.

Sparafucile. Das möcht' ich wohl hören.

Maddalena. Wohlan denn! Was ich meine, will ich dir  
erklären:

Zehn Scudi hast du ja bereits schon genommen,  
Der Bueclige wird mit dem Neste noch kommen,  
Ermord' ihn!

Gilda (wie vorher, lauschend und hörend). Was hör' ich? }

Maddalena. Zehn andre — }

Wirst du bei ihm finden! }

Gilda (wie vorher, verzweifeln die Hände ringend). Mein Vater! }

Maddalena. Und so, lieber Freund,

Ist das Ganze ja dein.

Sparafucile. Den Buecligen töten?

Das kannst du mir raten?

Bin ich denn ein Räuber?

Bin ich denn ein Mörder?

Hab' ich meine Kunden

Wohl jemals verraten?

Der Alte bezahlt mich,

Treu muß ich ihm sein!

(Er geht zurück, nimmt seinen Degen vom Tisch hinten und will hinauf.)

(Witz und Donner.)

Maddalena (hält ihn zurück). O Gnade für ihn!

Sparafucile (will sich den Weg nach oben erzwingen).

Nein, nein, er muß sterben!

Maddalena (stellt sich vor die Treppe). Ich laß ihn entfliehn.

(Sie will die Treppe hinauf.)

Gilda (atmet auf, mit thränenersüßter Stimme).

O großmüt'ge Fremde!

Sparafucile (Maddalena zurückhaltend). Mein Wort ist gegeben.

Maddalena. Was thut's?

Sparafucile. Und die Scudi?

Maddalena. O schenk' ihm das Leben, o schenk' ihm das Leben!

(Witz.)

Sparafucile (tritt, vom Widerstand der Schwester besiegt, vor).

Wenn noch, eh' die Glocke

Wird Mitternacht schlagen,

Ein andrer sich findet, so stirbt er für ihn.

(Witz, Donner.)



Maddalena (faßt ihn aufs neue an). Ach, niemand wird heute  
Ins Freie sich wagen,  
Dem sichern Asyl, das ihn schützt, entfliehn.

Gilda (in Angst und Verzweiflung).

O welche Versuchung! Dem Leben entsagen,  
Um ihn, den Verführer, dem Tod zu entziehen!

(Regen, Wind, Blitz, Donner.)

Gilda. O güt'ger Himmel, schütze ihn!

(Sie wiederholt zweimal.)

Maddalena. Ach, niemand wird heute ins Freie sich wagen,  
Dem sichern Asyl, das ihn schützt, entfliehn.

Nein, nein, niemand stellt sich hier für ihn!

Sparafucile. Wenn noch, eh' noch die Glocke wird Mitter-  
nacht schlagen,

Ein andrer sich findet, so stirbt er für ihn!

(Er wiederholt diese Worte.)

(Blitzstrahl. Das Leuchten hört auf.)

Chor (wie vorher). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

(Eine Turmuhr schlägt halb Zwölf.)

Chor (wie vorher). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

Sparafucile. Noch eine halbe Stunde!

Maddalena (weinend). O warte noch, Bruder!

Sparafucile (versucht wiederholt, sich von Maddalena los zu machen,  
ist jetzt frei und steht mit dem Degen in der Hand an der Treppe).

Chor (wie vorher, sehr stark). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

(Einschlag.)

Gilda (ringt nach Mut und Fassung).

Wie! diese kann weinen, und ich sollte zagen?

Chor (wie vorher). Hm — hmhmhm — hmhmhm!

Gilda (entschlossen).

Wohlan denn, so will ich getreu dieses Leben,  
Wie einst ich ihm schwur, für das seinige geben.

(Blitz und Donner.)

Gilda (klopft dreimal mit dem Klopfer nach der Musik an die Thür,  
welche von der Straße ins Haus links führt).

Maddalena (sehr erstaunt und erfreut). Man klopft!

Sparafucile (will wieder fort). Es war der Wind!

(Blitz und Donner.)

Gilda (klopft wie vorher zum zweitenmal).

(Blitz und Donner.)

Maddalena (wie vorher). Man klopft schon wieder!

Sparafucile. Wie seltsam! (laut rufend.) Wer da?

Gilda (taumelt bei dieser Stimme einige Schritte zurück, dann tritt sie mit der letzten Kraft wieder zur Thür, rufend).

Ach, Mitleid, Erbarmen!

Habt Ihr diese Nacht kein Asyl für mich Armen?

Maddalena. Lang wird sie ihm werden!

Sparafucile (laut rufend). Gleich öffn ich die Thüre!

Maddalena (zu Sparafucile, drängend).

Auf, spüte dich, eile, die That zu vollbringen.

Der eine muß sterbend den andern befreien!

Sparafucile (zu Maddalena).

So geh' denn und öffne! der Plan wird gelingen.

Sei's der oder jener, der Preis ist doch mein!

(Er steckt seinen Degen ein.)

Gilda. So jung muß ich Arme zum Opfer mich bringen!

(Sie sinkt in die Kniee.)

O mögest du, Gott, meinen Mördern verzeihn! Ach!

Bergieh, teurer Vater, deinem armen Kinde,

Ich muß, den ich liebe, vom Tode befreien!

Verzeihe — o Vater — verzeihe — verzeihe!

Ich muß ja, den ich liebe, vom Tode befreien!

(Sie wiederholt die letzten Worte und steht auf.)

Maddalena (wie vorher).

Eile, ach, eile, die That zu vollbringen,

Der eine muß sterbend den andern befreien!

(Sie wiederholt diese Worte.)

Sparafucile (zu Maddalena).

Geh' denn und öffne! Der Plan wird gelingen!

Sei's der oder jener, der Preis ist doch mein.

(Er wiederholt diese Worte.)

(Blitz und Donner, Regen und Wind.)



Gilda (klopft wie vorher zum drittenmal).

Chor (wie vorher, sehr stark).

Um — hmbhmbm — hmbhmbm — hmbhmbm —  
hmbhmbm — hmbhmbm — hmbhmbm!

Maddalena (zu Sparafucile). Spute dich!

Sparafucile (ergreift den Dolch vom Tisch hinten, zu Maddalena).  
Öffne!

Maddalena (öffnet die Thür von der Straße ins Haus, ruft Gilba zu).  
Kommt näher!

Sparafucile (stellt sich hinter die nach innen schlagende Thür).

Gilda (angstvoll). Himmel!

O verzeihe den Mördern!

(Sie tritt mit dem Worte „Mördern“ in die Thür.)

Maddalena (zu Gilba). Kommt näher!

(Sie schließt den Vorhang an der Vorderseite.)

Sparafucile (zu Gilba). Kommt näher!

(Er schließt gleichzeitig mit Maddalena die Thür und erblickt Gilba.)  
(Einschlag.)

Gilda (mit einem Aufschrei). Ha!

(Blitz, Donner, Regen.)

(Alles bleibt in tiefem Schweigen und schwarzer Finsternis begraben.)  
(Gewittermusik.)

(Die Heftigkeit des Gewitters nimmt nach und nach ab, der Regen  
hört auf.)

Rigoletto (kommt in einen Mantel gehüllt von rechts hinten über  
die Brücke).

### Achter Auftritt.

Rigoletto allein.

(Ein Blitz.)

### Tr. 19. Scene.

Rigoletto. Endlich erscheint sie, die Stunde der Rache!

Seit dreißig langen Tagen erwart' ich sie,

Blut'ge Thränen weinend

Unter des Narren heitrer Larve!

(Ein Blitz.)

(Die Thür von der Straße ins Haus links untersuchend.)

Die Thüre verschlossen!  
Ha, noch ist es nicht Zeit! Ich warte!

(Blitz, Donner.)

O Nacht voll Graun und Schrecken!  
Sturm und Gewitter am Himmel,  
Und Blut und Mord auf Erden!  
Ha! wie so groß fühl' ich mich heute!

(Es schlägt entfernt Mitternacht.)

Mitternacht!

(Er klopft mit dem Klopfer an die Thür von der Straße ins Haus.)

Sparafucile (sieht nach einer kleinen Pause heraus).

### Neunter Auftritt.

Rigoletto, Sparafucile zu seiner Linken. Dann Gilda ermordet.

Sparafucile. Wer da? (Er tritt heraus.)

Rigoletto. Ich bin es! (Er will eintreten.)

Sparafucile (hält ihn ab). So warte!

(Er geht ins Haus zurück und trägt die ermordete, in einen Mantel gehüllte Gilda heraus und legt sie vor Rigoletto auf den Boden.)

Hier hast du deinen Mann.

Rigoletto (stürzt sich über den Mantel).

O Wonne! Ein Licht!

Sparafucile. Ein Licht? Nein, meine Scubi!

Rigoletto (gibt ihm eine Börse).

Sparafucile (steckt die Börse ein, ergreift den Mantel, um ihn nach dem Hintergrund zu ziehen).

Hurtig zum Flusse mit ihm.

Rigoletto (schiebt ihn zurück). Nein, mir gebührt es!

Sparafucile. Nun, meinethwegen! (Er zeigt nach rechts hinten.)

Hier ist es zu feicht! (Er zeigt nach links hinten.)

Dort unten ist das Wasser tiefer.

Eile, daß niemand dich bemerkt.

Gute Nacht!

(Er geht ab nach links ins Haus und verriegelt von innen die Thür.)

(Blitz und Donner.)



## Besuhler Auftritt.

Rigoletto. Gilda. Dann Herzog.

Rigoletto (das Auge auf den Mantel gerichtet).

Er liegt da! Und tot!

(Den Mantel betastend.) Ja, ja, ich möcht' ihn sehen!

Doch weswegen? O er ist es! Hier seine Spuren!

(Er richtet sich hoch auf.) Blick' nun auf mich, o Welt!

Dies ist ein Narr! Und ein mächt'ger Narr ist dieses!

(Er stellt den Fuß auf die Leiche.)

Er unter meinen Füßen! Er selber! O Wonne! —

O Schmerz des Vaters, dir wurde endlich Rache!

Ein Fluß zu seinem Grabe

Und ein alter Mantel zu seinem Leichentuche!

Zum Flusse! zum Flusse!

(Er will den Mantel aufheben, um den Ermordeten fortzuschleppen.)

Stimme des Herzogs (der inzwischen erwacht und aufgestanden war und sich nun entfernt, von links hinter dem Hause).

O wie so trügerisch sind Weiberherzen,

Mögen sie klagen, mögen sie scherzen!

Rigoletto (steht entsetzt und wie betäubt). Welche Stimme!

(Er geht zurück und horcht.)

Herzog (wie vorher). Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge,

Oft fließen Thränen, alles ist Lüge!

Rigoletto (lehrt zitternd vor Wut zum Mantel zurück). }

Ha, es ist ein nächtlich Trugbild! }

Herzog (kommt von links nach rechts hinten vorüber).

Habt ihr auch Schwüre

Zum Unterpfande,

Auf flücht'gem Sande habt ihr gebaut! }

Rigoletto (zitternd und bebend).

Nein, nein! — Nein! — Er ist's selber!

(Schäumend.) Fluch und Verdammnis!

(Begen das Haus links.)

He da! Bandit der Hölle!

Herzog (im Sehen, entfernter, nach und nach verhallend).  
Auf flücht'gem Sande habt ihr gebaut,  
Ja, nur auf Sand habt ihr gebaut!

Erster Auftritt.

Rigoletto. Gilda.

Ar. 20. Finale.

Rigoletto. Wer fiel statt seiner hier zum Opfer?  
(Er öffnet den Mantel.)

Ich zittere! ein menschlicher Körper!  
(Ein langer Bltz.)

(Er erkennt dabei seine Tochter.)

Meine Tochter! Gott, meine Tochter!  
(Donner.)

Doch nein! Es ist unmöglich!

Sie ging nach Verona.

Es war ein Blendwerk!

(Wieber ein langer Bltz.)

Sie ist es! (Er kniet nieder.)

Meine Gilda! mein Kind! O gieb mir Antwort!

Nenne mir deinen Mörder!

(Er klopft voll Verzweiflung an das Haus links.)

Holla! —

Ha, niemand! Alles still!

(Er kniet hinter Gilda und schreit von Thränen und Schluchzen erstickt.)

Meine Tochter!

Mein Kind! O meine Gilda!

Gilda (richtet sich halb auf, wie durch des Vaters Stimme ins Leben zurückgerufen). Ach! Wer ruft mich?

Rigoletto. Ha, sie redet, sie regt sich, sie atmet!

O Himmel, du mein einzig Gut auf Erden!

(Er hält sie im rechten Arm.)

O sieh' mich, ach, erkenne mich!

Gilda. Mein teurer Vater!

Rigoletto. Welch Geheimnis!

O sprich, bist du verwundet? Nebel!



Gilda. Der Dolch! — hier — er drang ins Herz!  
(Sie läßt den Kopf sinken.)

Rigoletto (richtet sie auf). Wer war dein Mörder?

Gilda. Ich bin strafbar — ich täuschte dich, Vater!  
Meine Liebe — ließ für ihn mich sterben.

Rigoletto (für sich). Ew'ger Gott!

Sie traf der Strahl meiner Rache!

Ja, ich selbst stürzte sie ins Verderben!

Teurer Engel! Ach, sieh' meinen Jammer!

Rede, rede, geliebte Tochter!

Gilda. Ach, laß mich schweigen! Vergieb, vergieb uns beiden!  
Segne, segne deine Tochter, o mein Vater!

(Lange Pause.)

(Sie umschlingt mit der rechten Hand Rigolettos Kopf.)

Oben bei Gott, an der Mutter Seite

Bet' ich ewig, o Vater, für dich!

Rigoletto. Nein, nein,

Du darfst nicht, du darfst nicht von mir scheiden!

Nein, holder Engel, ich lasse dich nicht,

Nein, ich lasse dich nicht!

Gilda. Oben bei Gott, an der Mutter Seite —

Rigoletto. Meine Tochter!

Gilda. Bet' ich ewig, o Vater, für dich!

Rigoletto. Nein, ich lasse dich nicht!

Gilda. Ja, bei Gott —

Rigoletto. O mein Kind!

Gilda. Dort bet' ich für dich!

Rigoletto. Wenn du stirbst, wie verlassen wär' ich hier!

Ach, laß lieber mich sterben mit dir!

Gilda. Lebwohl! Vergieb!

Rigoletto. Meine Tochter! Meine Gilda!

Nein, ich lasse dich nicht!

O mein Kind! —

Nein, ich lasse dich nicht!

O mein Kind!

Gilda. O vergieb ihm!

(Sie bricht zusammen und streckt die Hand nach ihm aus.)

Mein Vater! mein Vater! (Weiser werdend.)

Oben bei Gott, oben bei Gott, ja, bei Gott,

(Hauchend.) Dort bet' ich für — (Sie stirbt.)

Rigoletto (betrachtet sie mit starren wahnsinnigen Blicken und schreit verzweifelt). Gilda, meine Tochter!

(Er springt außer sich vor Jammer auf, starrt sie an.)

Sie ist tot! —

(Er blickt zum Himmel, dann auf die Leiche seines Kindes.)

Ha! jener Fluch des Alten!

(Er stürzt besinnungslos zu Gildas Füßen nieder.)

---